

7. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 2,1-12

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium des Markus entfaltet in seinem erzählenden Verlauf verschiedene Facetten der Person Jesu und die gläubige bzw. ablehnende Reaktion der Zeitgenossen auf Ihn. Im heutigen Evangeliumsabschnitt geht es um eine spannende Frage, die sich an einer Heilung entzündet und vielleicht auch unseren Glauben anfragen kann.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Perikope ist eine Erzählung mit klaren Angaben im Eröffnungsteil (V. 1-2) und einem auf das erzählte Heilungsgeschehen antwortenden Chorschluss (V. 12b). Mit V. 13 beginnt eine neue Szenerie. Insofern ist der Textumfang in sich geschlossen und bedarf keiner weiteren Ergänzung.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

- 1 Als Jesus wieder nach Kafárnaum hineinging,
wurde bekannt, dass er im Hause war.
- 2 Und es versammelten sich **so viele** Menschen,
dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war;
und er verkündete ihnen das **Wort**.
- 3 Da brachte man einen **Gelähmten** zu ihm,
von vier Männern getragen.
- 4 Weil sie ihn aber wegen der **vielen** Leute
nicht bis zu Jesus bringen konnten,
deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab,
schlugen die Decke durch
und ließen den Gelähmten
auf seiner Liege durch die Öffnung hinab.
- 5 Als Jesus ihren **Glauben** sah,
sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn,
deine **Sünden** sind dir vergeben!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Kafarnaum

-
- 6 Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen,
dachten in ihrem Herzen:
- 7 Wie kann dieser Mensch **so** reden?
Er lästert Gott.
Wer kann Sünden vergeben außer dem **einen** Gott?
- 8 Jesus erkannte sogleich in seinem **Geist**,
dass sie **so** bei sich dachten,
und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr in euren Herzen?
- 9 Was ist leichter,
zu dem Gelähmten zu sagen: Deine **Sünden** sind dir vergeben!
oder zu sagen:
Steh auf, nimm deine Liege und geh umher?
- 10 Damit ihr aber **erkennt**,
dass der Menschensohn die **Vollmacht** hat,
auf der Erde Sünden zu vergeben –
sagte er zu dem Gelähmten:
- 11 Ich sage dir:
Steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause!
- 12 Er stand **sofort** auf,
nahm seine Liege
und ging vor aller Augen weg.
Da gerieten alle in **Staunen**;
sie priesen **Gott**
und sagten: So etwas haben wir noch **nie** gesehen.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung wird lebhaft geschildert und braucht einen entsprechenden Vortrag. Darin gibt es ruhige Passagen, aber auch Überraschungsmomente, die dem erwarteten Verlauf eine andere Richtung geben. Auf denen liegt die besondere Absicht oder Botschaft. Die Gedanken der Schriftgelehrten und Jesu Anrede an sie stehen im Gegensatz, der herausgearbeitet werden muss beim Vortragen; das Denken der Schriftgelehrten ist vorwurfsvoll, das Reden Jesu souverän und vollmächtig.

d. Besondere Vorleseform

Um die Dramatik deutlicher herauszustellen, könnte die Perikope in verteilten Rollen vorgetragen werden:

Evangelist, Jesus, Schriftgelehrte und „alle“ (Volk).

3. Textauslegung

Der Abschnitt Mk 2,1-12 gehört zum anfänglichen Wirken Jesu in Galiläa, das ganz unter seiner ausgerufenen nahen Gottesherrschaft steht (1,14-15). Sowohl seine Verkündigung als auch sein heilendes Tun erweisen die Glaubwürdigkeit der Grundbotschaft des Evangeliums und ihre positive Reaktion bei den Leuten.

Mit 2,1-12 kommt ein neues Moment in den Erzählablauf: die kritische und noch verborgene Anfrage von Schriftgelehrten nach der Legitimation des Tuns Jesu. Im weiteren Verlauf verschärft sich der Konflikt mit den führenden Vertretern Israels (Schriftgelehrte und Pharisäer) anhand des nach ihrer religiösen Auffassung gesetzeswidrigen Verhaltens Jesu (vor allem hinsichtlich der Einhaltung des Sabbats) bis hin zum Tötungsbeschluss (3,6).

Die vorliegende Einheit bietet zwar auf den ersten Blick eine Heilung, die aber als Frage nach der berechtigten Vollmacht Jesu zur Sündenvergebung darüber hinaus noch eine viel tiefere Dimension hat. Insofern wird der Gelähmte völlig passiv dargestellt und wird erst nach erfolgter Heilung aktiv.

Zunächst geht es um den vorausgehenden Glauben der Träger ohne ausdrückliche Begründung. Indirekt könnte er somit schon eine positive Antwort auf die Verkündigung Jesu sein (V. 2), der zudem im konkreten und hartnäckigen Handeln der vier Träger illustriert wird.

Eigentlich lässt eine Heilungserzählung nun die heilende Reaktion Jesu auf den Glauben erwarten. Stattdessen wird dem gelähmten Mann vor allem die Vergebung seiner Sünden zugesprochen. Offenbar gibt es ein noch größeres Unheil, das einen Menschen lähmen kann, als die körperliche Behinderung. Und genau an dieser Stelle zeigt sich der springende Punkt der Erzählabsicht: Es geht um die legitimierende Vollmacht Jesu zur Sündenvergebung, die ja bekanntlich allein Gott vorbehalten ist. Insofern melden die Gesetzeskundigen völlig in Übereinstimmung mit der jüdischen religiösen Überzeugung ihre Anfrage zunächst im eigenen Inneren an. Wenn der Evangelist dieses hoheitlich-theologische Geschehen auch Jesus zuspricht, betreibt er schon eine indirekte Christologie, die ja bereits im ersten Vers seiner Schrift angesagt ist.

Die Herzenskenntnis Jesu als Nebenmotiv den Schriftgelehrten gegenüber unterstreicht auf ihre Weise seine göttliche Aura.

Die Reaktion der Menge auf das bisher nie Erlebte im Lobpreis auf Gott verbleibt noch ganz im jüdischen Rahmen und richtet sich nicht auf Jesus. Das direkte Bekenntnis zu IHM wird erst im weiteren Verlauf des Evangeliums herausgestellt (etwa durch Simon Petrus in 8,29 und den römischen Hauptmann in 15,39). Diese Bekenntnisse stehen stellvertretend für die aktuelle Gemeinde des Markus und die Christusglaubenden der nachfolgenden Zeiten.

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa